3-2026

KM MAGAZIN

wgkarlmarx.de

Genossenschaftstag

Stürmische Fahrradtour durch die Bestände
S. 4/5

Senioren WG

Besichtigungstermin in der Waldstadt am 3. November
S. 5

Neue Satzung

Was die Änderungen bedeuten
S. 8/9



AUS DEM INHALT



TITEL

Genossenschaftstag

Historische Spuren in der Stadtentwicklung

S. 4

GENOSSENSCHAFT

Neue Satzung

Über die Bedeutung des neuen Regelwerkes

S. 8/9



VORSTAND

Große Verantwortung

Bodo Jablonowski und Sebastian Krause über ihre Aufgaben

S. 6/7

FAKTEN UND ZAHLEN

Neuer Mietspiegel

Genossenschaften dämpfen den Wohnungsmarkt

S. 10



EXPERTEN

StadtWatt eG

ringt um Solarstrom von den Dächern der Karl Marx

S. 16/17

GEWUSST WIE

Toiletten-Störung

Was nicht in die Toilette gehört

S. 14



GIBT ES NOCH GUTE NACHBARN?

Ob Hilfe im Notfall, gemeinsame Feste, Plätzchen zu Weihnachten oder einfach ein offenes Ohr – was macht gute Nachbarschaft aus? Haben Sie solche oder ähnliche Erfahrungen gemacht? Kennen Sie ein Beispiel? Teilen Sie uns mit, wie wichtig Ihnen gute Nachbarschaft ist und unterstützen Sie unsere neue Serie im KM Magazin!

Infos an Josefine Pohle,
Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit.
Tel. 0331 6458-109, pohle@wgkarlmarx.de

SO ERREICHEN SIE UNS

Geschäftsstelle
Telefon Zentrale:
(0331) 64 58-0
info@wgkarlmarx.de
www.wgkarlmarx.de

Erreichbarkeit - Termine nach Vereinbarung:
Mo., Mi., Do. 8-16 Uhr
Dienstag 8-18 Uhr
Freitag 8-13 Uhr

Bei Havarien Firma Wärme und Bäder Boris Hartl
Tel. (0331) 581 07 84,
Mobil 0160 581 07 00
Bei Störungen von TV und Radio Firma PŸUR
Tel. (030) 25 777 111



Konrad-Wolf-Allee 12

Um näher bei der Familie zu sein, zog Regina Sortino (70) im Jahr 2008 von Dinslaken in die Gartenstadt Drewitz. Auf der Wohnungssuche war der Köchin im Ruhestand vor allen Dingen das wichtig: „Es sollte eine gut zugängliche Wohnung sein, nicht zu groß und nicht zu klein. Ich möchte nämlich auf keinen Fall noch einmal umziehen." Bei der Karl Marx wurde sie direkt bei der ersten Besichtigung fündig und fühlt sich in ihren 2,5 Zimmern mit Balkon seitdem sehr wohl.



Dr. Sebastian Mehling vom Genossenschaftsforum und Jan Rösch (li.) von der Karl Marx erläutern die Entwicklung der Wohnscheibe in der Zeppelinstraße

Mit dem Fahrrad durch die Stadtgeschichte

Gut besuchter Potsdamer Genossenschaftstag auf Entdeckertour durch die Bestände

Über 60 Interessierte versammelte der diesjährige Potsdamer Genossenschaftstag am 4. September am Start bei der WBG Potsdam-West zu einer stattlichen Fahrradschlange. Bei heftigem Rückenwind näherte sich die Kolonne über sechs Stationen dem Ziel im Stadtzentrum am Alten Markt. Mit Regenkleidung im Rucksack hatten alle Beteiligten gehofft, die Tour nicht vorzeitig abbrechen zu müssen. „Doch kurz vor dem Ziel war unser Wetterglück aufgebraucht“, sagte ein ziemlich durchnässter Cheforganisator Dr. Sebastian Mehling vom Genossenschaftsforum. Mit ihm hatten sich relativ viele Unentwegte zum Ziel ins regensichere Potsdam Museum geflüchtet, um sich abschließend über ihre Entdeckertour durch die Bestände von vier Genossenschaften auszutauschen.

Um den letzten Halt, die Genossenschaftsbauten am Alten Markt, nicht ins Wasser, sprich aus dem Programm fallen zu lassen, erhielt zunächst Jan Rösch, Leiter der Bautechnik der Karl Marx das Wort. Hier mitten im Stadtzentrum hatte die Karl Marx gemeinsam mit der PWG 1956 neben einigen privaten Bauherren bewiesen, dass auch die Genossenschaften die Fähigkeiten besitzen, stadtbildprägende Akteure zu sein. Jan Rösch erläuterte den Zuhörern die erfolgreich bewältigten Herausforderungen, die strengen Anforderungen des Projektes in Einklang mit bezahlbarem Wohnraum zu bringen.



Auch Oberbürgermeisterin Noosha Aubel würdigte in ihrem Grußwort diesen Anspruch. Häufig, wenn sie Besuchern die Stadt zeige und etwa auf die Genossenschaftsleistung in der Stadtmitte aufmerksam mache, ernte sie dafür anerkennende Worte. Der genossenschaftliche Wohnungsbau in Potsdam sei beeindruckend vielfältig. Nach ihrer Überzeugung spiegelten alle Stationen der Fahrradtour des diesjährigen Genossenschaftstages den selben Grundgedanken, dass gemeinschaftliche Selbsthilfe die Kraft entfaltet, über Generationen hinweg ein stabiles soziales Umfeld zu schaffen.

„Ich freue mich über jede neue genossenschaftliche Wohnung, die demnächst noch dazu kommt“, sagte sie und sei gespannt, welche Lösungen die pbg, die PWG 1956 und die WG Karl Marx in Krampnitz finden. Sie zeigte sich überzeugt, dass von den genossenschaftlichen Wohnmodellen nach wie vor eine große Anziehungskraft ausgeht.

Stationen der Fahrradtour des diesjährigen Genossenschaftstages:

- *„Siedlung am Schillerplatz“ (WBG Potsdam-West)*
- *Wohnanlagen Neustädter Havelbucht (WG Karl Marx)*
- *„Einsiedelei“ am Ruinenberg (PWG 1956)*
- *Siedlung „Am Schragen“ (PWG 1956)*
- *Genossenschaftssiedlung Nauener Vorstadt (WBG 1903)*
- *Potsdams Mitte (WG Karl Marx, PWG 1956)*

Turm und Zeile blühen auf

Hans-Jochen Röhrig liebt den Wald. Den Umzug aus seinem Haus in Wilhelmshorst in eine Zweiraumwohnung im Neubau Zum Kahleberg bereut der 83-Jährige schon allein deshalb nicht. Sehr gut gefällt ihm auch der Gemeinschaftsraum, der ganz in der Nähe seiner Wohnung liegt. „Als ich ihn entdeckt habe, hat das gleich Ideen in mir ausgelöst“, berichtet der gebürtige Leipziger. Dafür muss man wissen: Röhrig ist Schauspieler und hat lange am Potsdamer Theater gearbeitet. Demnächst will er den Gemeinschaftsraum als Bühne für eine Lesereihe nutzen: „Die Veranstaltung soll ‚Humor ganz oben in der Waldstadt‘ heißen, mit Geschichten von unter anderem Theodor Fontane, Mark Twain, Siegfried Lenz und Hans Fallada." Diese Art von Eigeninitiative sei genau das, was sich die Karl Marx für die Gemeinschaftsräume wünsche, sagt Sarina Häcker, Sozialarbeiterin der Genossenschaft: „Die Räume können in diesem Sinne für selbstorganisierte Kurse und gemeinschaftliche Events, aber auch für Familienfeiern genutzt werden.“ Insgesamt stehen den Mitgliedern am Kahleberg zwei möblierte Gemeinschaftsräume offen, einer im Turm (ca. 28 qm) und einer in der Zeile (ca. 69 qm). Beide Räume liegen im Erdgeschoss und verfügen über vollausgestattete Küchen und WCs. Auch wenn noch kein Termin feststeht: Hans-Jochen Röhrig freut sich auf seine Lesereihe – und auf die stetig wachsende Nachbarschaft. Immer mehr Wohnungen werden bezogen. Auch die Suche nach Bewohnern für die 185 Quadratmeter große Senioren-Gemeinschaftswohnung geht voran. „Erste Mitglieder haben schon Interesse an den vier schönen Zimmern mit jeweils kleinem Freisitz und einem eigenen barrierefreien Duschbad bekundet“, berichtet Jenny Pätschke, Verwalterin bei der Karl Marx. Das Wohnkonzept, das neben dem großen Aufenthaltsraum mit Einbauküche und Terrasse auch individuelle Rückzugsorte bietet, komme gut an. Einen genaueren Eindruck von der **Senioren-WG** können Interessenten am **3. November,** zwischen **14:00 und 16:00 Uhr,** bei einem offenen Besichtigungstermin Zum Kahleberg 34 gewinnen.

Wenden Sie sich bei Fragen zu den Gemeinschaftsräumen gerne an Sarina Häcker unter 0331 6458-131.

Fragen zur Senioren-WG beantwortet Jenny Pätschke unter 0331 6458-266.

Schauspieler Hans-Jochen Röhrig wohnt seit Kurzem Zum Kahleberg





„Wir verstehen uns nach elf Jahren Zusammenarbeit oftmals ohne Worte“, sagt Sebastian Krause über das Teamwork mit seinem Vorstandskollegen Bodo Jablonowski

ZU BESUCH BEIM VORSTAND

Mit Weitblick für die Genossenschaft

Der Vorstand der Karl Marx besteht gemäß Satzung aus mindestens zwei Personen. Aktuell teilen sich Bodo Jablonowski als Kaufmännischer und Sebastian Krause als Technischer Vorstand die gemeinsame Unternehmensführung, in die sie ihre jeweiligen Fachkenntnisse einbringen. Der kaufmännische Bereich kümmert sich um die Themen Finanzen, Vermietung, Mitgliederangelegenheiten, Personal, Organisation und die wirtschaftliche Steuerung der Genossenschaft, während der technische Bereich die Instandhaltung und Modernisierung der Wohngebäude, die technischen Anlagen und Bauprojekte sowie die langfristige Entwicklung des Wohnungsbestandes verantwortet. „Das Ziel ist dabei immer, Wirtschaftlichkeit, bezahlbares Wohnen, Klimaschutz und die Interessen unserer Mitglieder miteinander in Einklang zu bringen“, sagt Sebastian Krause.

Ohne Vertrauen geht es nicht

Als Team ergänzen sich die beiden hervorragend, findet Jablonowski: „Unser Altersabstand von 16 Jahren ist ein großer Vorteil. So fließen automatisch unterschiedliche Perspektiven in unsere Überlegungen ein.“ Wichtig für den Vorstand ist darüber hinaus eine gute Zusammenarbeit mit dem Aufsichtsrat, der ihn berät und seine Geschäftsführung überwacht. Gemeinsam mit dem aktuell neunköpfigen Gremium bereitet der Vorstand zudem wichtige Entscheidungen der Vertreterversammlung vor und setzt deren Beschlüsse um. Für Krause und Jablonowski ist Vertrauen dabei entscheidend: „Die Diskussionen sollten sachlich



In der Jagdhausstraße 27 begann vor 36 Jahren Bodo Jablonowskis beruflicher Weg bei der Karl Marx. Seit 2002 ist er Kaufmännischer Vorstand – und wurde erst vergangenen Juli für das Amt wiederbestellt

mit vielen weiteren spannenden Projekten fordert."

Vision für die Zukunft

Die Genossenschaft möchte das Vorstands-Duo vor allem mit Weitblick führen. „Als ich im Unternahmen anfing, hatte die Karl Marx schon eine lange Geschichte – und sie wird meine Amtszeit weit überdauern", sagt Krause. Entscheidungen nur für die nächsten paar Jahre zu treffen, reiche deshalb nicht. Auch Jablonowski unterstreicht, dass man Entwicklungen Jahrzehnte im Voraus bedenken müsse: „Deshalb ist es ein großer Vorteil, kaufmännische und technische Expertise im Vorstand zu bündeln und so dafür zu sorgen, dass unsere Genossenschaft wirtschaftlich stabil bleibt und sich unser Wohnungsbestand auch für kommende Generationen gut weiterentwickelt."

bleiben, und beide Seiten müssen konstruktive Lösungen anstreben. Aktuell funktioniert das sehr gut."

Die Vertreter der Karl Marx bezieht der Vorstand durch regelmäßige Veranstaltungen wie die WERKSTATT, Vorgespräche zur Vertreterversammlung oder Kiezgespräche mit ein. „Wir informieren sie über aktuelle Entwicklungen sowie Herausforderungen für unsere Genossenschaft und suchen den Austausch mit ihnen", erklärt Krause.

Emotional verbunden

Mit der Zeit wächst die Bindung an ein Unternehmen, in das man so viel Energie steckt, bestätigen beide Vorstände. Jablonowski etwa denkt gerne an seine Anfänge bei der Karl Marx zurück: „Als neuer Beauftragter für die EDV war ich ab März 1990 dafür zuständig, computergestützte Arbeitsplätze in der ehemaligen Geschäftsstelle in der Jagdhausstraße einzurichten. Dort begann ein langes berufliches Kapitel für mich, das mich bis heute



Der Gemeinschaftsgarten in der Otto-Haseloff-Str. 15, der von einer engagierten Gruppe von Nutzern gepflegt wird, ist für Sebastian Krause ein besonderer Ort in der Karl Marx: „Ich mag diesen Ort, da hier genossenschaftliche Gemeinschaft von den Mitgliedern gelebt wird"

SATZUNGSÄNDERUNG



Neufassung der Satzung in Kraft

Am 1. Juli ist die überarbeitete Satzung der Karl Marx in Kraft getreten. Die Neufassung haben die Vertreter der Genossenschaft auf ihrer außerordentlichen Vertreterversammlung am 2. Dezember 2025 beschlossen. Von den 31 anwesenden Stimmberechtigten stimmten 30 den vorgeschlagenen Änderungen zu.

Was wurde in der Satzung verändert?
Die Änderungen führen alternative Formen der Durchführung von Sitzungen der Organe und damit auch von Vertreterversammlungen ein.
Sie präzisieren die Regelungsbereiche des Vorstandes und des Aufsichtsrates, um rechtssicheres Handeln von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern zu gewährleisten. Außerdem präzisieren die Änderungen das Verhältnis der Organe – Aufsichtsrat, Vorstand und Vertreterversammlung – zueinander. Nicht zuletzt wurden nicht mehr zutreffende Passagen gestrichen oder ersetzt (siehe Seite 9).

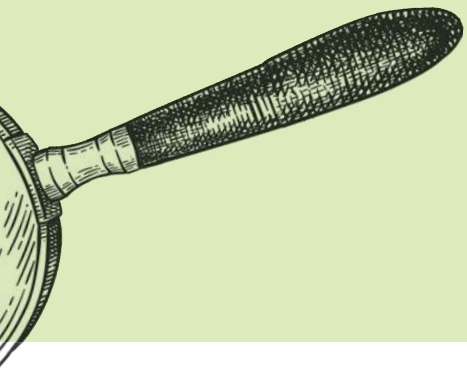
Wie kamen die Änderungsvorschläge zustande?
Eine elfköpfige Satzungskommission erarbeitete die Änderungen der Satzung. Ihre Mitglieder waren auf der ordentlichen Vertreterversammlung am 25. Juni 2025 benannt worden.
Der Kommission gehörten neben sechs Vertreterinnen und Vertretern auch der Justiziar der Karl Marx sowie jeweils zwei Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates an.
Die Kommission traf sich insgesamt sechs Mal, um in jeweils mehrstündigen, ausführlichen Diskussionen abzuwägen, in welchen Bereichen die Karl Marx der Mustersatzung des GdW folgen oder eigene Festlegungen treffen sollte. Die Meinungsfindung erfolgte in einem intensiven und konstruktiven Austausch der Kommissionsmitglieder mit dem Ziel, einen Konsens zu erreichen.
Dabei bestand unter allen Beteiligten grundsätzlich Einvernehmen darüber, dass nur in Ausnahmefällen zugunsten einer besseren Verständlichkeit oder zur deutlicheren Herausstellung der Mitgliederrechte von der Mustersatzung abgewichen werden sollte.
Vor dem Beschluss der Vertreterversammlung über die erarbeiteten Änderungen erläuterte die Satzungskommission den Vertretern die Vorschläge in zwei Treffen am 18. und 26. November 2025.

Die Satzung der Karl Marx ist das Basisdokument der Genossenschaft, das neben dem Handeln ihrer Organe die Rechte und Pflichten der Mitglieder festlegt. Die beschlossene Satzungsänderung ist die erste größere Neufassung seit 18 Jahren.

Seit der Neueintragung der Genossenschaft im Oktober 1991 infolge der deutschen Wiedervereinigung wurde die Satzung der Karl Marx 13 Mal überarbeitet.

Wer hat in der Satzungskommission mitgewirkt?
Dr. Felicitas Beier, Vertreterin
Dr. Klaus Hardenberg, Vertreter
Sebastian Krause, Vorstand
Bodo Jablonowski, Vorstand
Ilona Meier, Vertreterin
Patrick Mrosek, Vertreter
Benedikt Nowak, Justiziar
Angelika Pohl, Aufsichtsrat
Dr. Klaus Reimer, Vertreter
Ferdinand Rohmann, Aufsichtsrat
Susann Wätzig, Vertreterin

Warum waren die Änderungen notwendig?
Vorstand und Aufsichtsrat hatten sich aufgrund des Umstandes, dass sich die Satzung der Genossenschaft im Laufe der Zeit immer weiter von der ständig aktualisierten Mustersatzung entfernte, dazu entschlossen, die Satzung einer Generalüberholung zu unterziehen. Hinzu kam, dass die Pandemie und die





Benedikt Nowak
ist der Justiziar der Karl Marx

Was hat sich in der Satzung geändert?

digitale Entwicklung neue Anforderungen mit sich brachten. Diese neuen Anforderungen veranlassten den GdW und seine zwölf Verbandsjuristen der Wohnungswirtschaft zu einer weitreichenden Aktualisierung der Mustersatzung, um insbesondere Regelungen zur digitalen Kommunikation aufzunehmen und rechtssicher zu gestalten.

Warum hat es vom Änderungsbeschluss bis zum Inkrafttreten der Satzung sieben Monate gedauert?
Nach dem Beschluss über die Neufassung der Satzung in der Vertreterversammlung am 2. Dezember 2025 erfolgte im Februar 2026 die Eintragung der neuen Satzung in das Genossenschaftsregister beim Amtsgericht Potsdam. Zu diesem Zeitpunkt liefen bereits die Vorbereitungen für die Vertreterwahl 2026. Da einige Satzungsregelungen auf Bestimmungen der Wahlordnung der Karl Marx Bezug nehmen, beschloss die Vertreterversammlung am 2. Dezember 2025 zusätzlich, dass die neue Satzung erst nach der offiziellen Verkündung des Wahlergebnisses mit Beginn der neuen Amtsperiode der Vertreter am 1. Juli 2026 in Kraft treten sollte.
Damit konnte die Vertreterwahl 2026 auf Grundlage der alten Satzung und der mit ihr korrespondierenden Wahlordnung rechtssicher durchgeführt werden.

Die am 2. Dezember 2025 beschlossene Neufassung der Satzung der Karl Marx, die sich eng an die von den Rechtsexperten des GdW* entworfene Mustersatzung anlehnt, betrifft insbesondere die Organe Vorstand, Aufsichtsrat und Vertreterversammlung. Folgende Schwerpunkte regelt die neue Satzung:
Die neue Satzung verankert die Möglichkeit virtueller Treffen von Vorstand, Aufsichtsrat und Vertreterversammlung sowie die Durchführung von Onlinewahlen, zum Beispiel in §§ 22 Abs. 7, 27 Abs. 5, 28 r), 31 Abs. 4, 32 Abs. 2, 32a bis 32c und 34a Abs. 3 a) bis d).
Hinzu kommen umfassende Compliance-Regeln für ein rechtskonformes Verhalten und eine klarere Trennung der Verantwortlichkeiten von Vorstand, Aufsichtsrat und Vertreterversammlung, insbesondere in §§ 21, 23 bis 26 und 30 sowie 30a. Dazu gehören unter anderem:
→ § 21 Abs. 2 schließt Familienmitglieder als Mitglieder des Vorstandes aus.
→ § 24 Abs. 2 schließt Angehörige des Vorstandes oder Aufsichtsrates sowie Mitarbeitende der Genossenschaft von einer Mitgliedschaft im Aufsichtsrat aus.
→ §§ 21 Abs. 3 und 24 Abs. 3 regeln für Amtswechsel zwischen Vorstand und Aufsichtsrat in beide Richtungen eine Karenzzeit von zwei Jahren.
→ Die neue Satzung hebt die bisherige Altersbegrenzung für die Bestellung und Wiederbestellung des Vorstandes auf (ehemals § 21 Abs. 2).
→ Der Aufsichtsrat bestellt den Vorstand künftig allein. § 21 Abs. 4 sieht keine Zustimmung der Vertreterversammlung mehr vor (ehemals § 21 Abs. 2).
→ Bei der Aufsichtsratswahl benötigen Kandidatenvorschläge von Mitgliedern künftig nicht mehr die Unterstützung von mindestens fünf gewählten Vertretern der Genossenschaft (ehemals § 33a Abs. 1).
Das Zustimmungserfordernis der Vertreterversammlung für die Veräußerung von Immobilien bleibt als Besonderheit unserer Genossenschaft erhalten. Die neue Satzung regelt es nun in § 35 Abs. 1 q).
Neben diesen gewichtigen Änderungen bei den Organen unserer Genossenschaft enthält die neue Satzung auch Anpassungen bei den Rechten und Pflichten der Mitglieder. Diese Änderungen haben eher redaktionellen und klarstellenden Charakter und gleichen die Satzung an die Mustersatzung an.

Hinweis
Wer die genauen Unterschiede zur alten Satzung nachvollziehen möchte, kann die vollständige Gegenüberstellung (Synopse) in der Geschäftsstelle einsehen. Bitte vereinbaren Sie dafür vorab einen Termin in der Geschäftsstelle.

**GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V.*

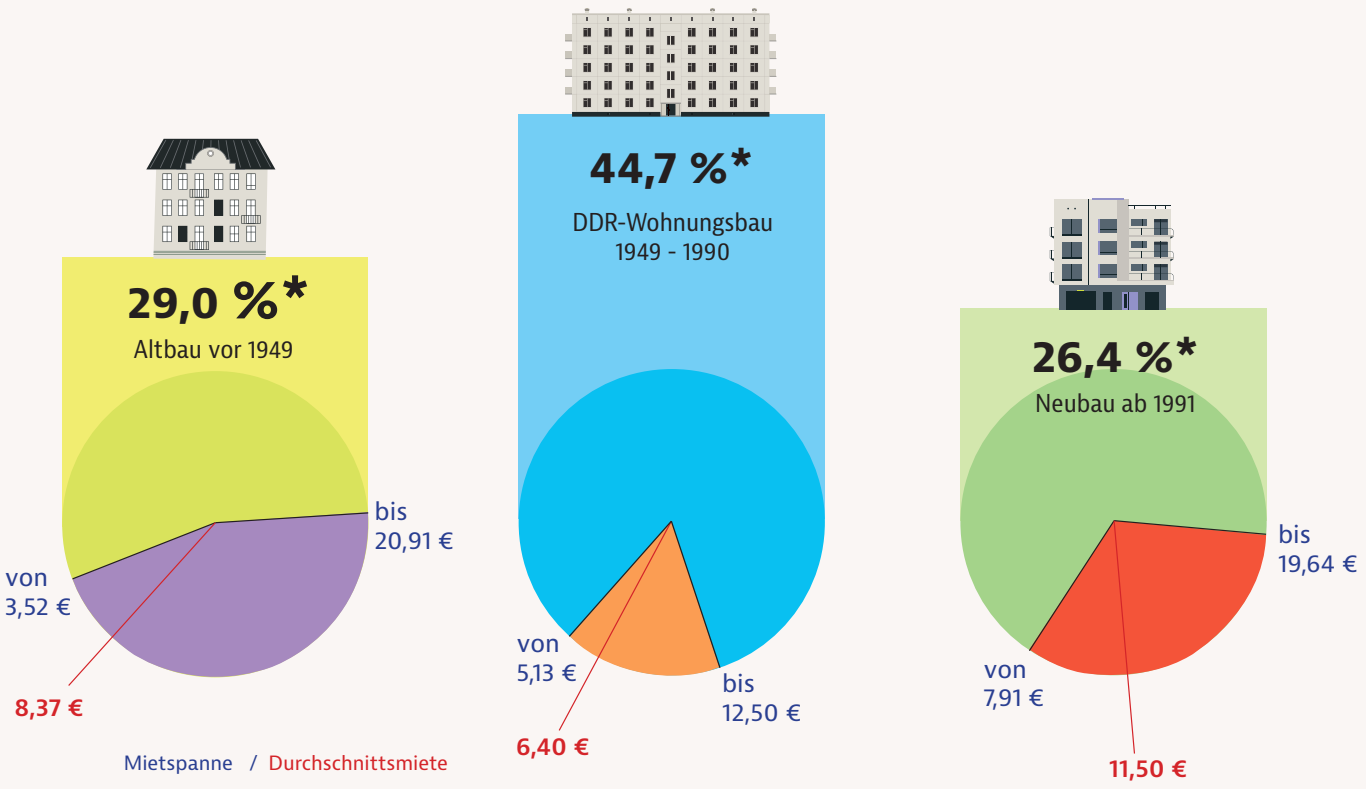
Neuer Mietspiegel für Potsdam

Ende Juni ist die neueste, mittlerweile elfte Ausgabe des qualifizierten Mietspiegels für Potsdam in Kraft getreten. Das nach anerkannten statistischen Methoden aktualisierte Vergleichsinstrument zur Ermittlung der ortsüblichen Vergleichsmieten (Nettokaltmieten) gibt Mietern und Vermietern Rechtssicherheit beim Umgang mit Mieterhöhungen. Vertreter beider Seiten, die mit der Stadtverwaltung im Arbeitskreis Mietspiegel zusammenwirken, waren aktiv an der Erarbeitung beteiligt. Auch Karl-Marx-Vorstand Bodo Jablonowski arbeitete als einer von zwei Experten der Genossenschaften zum wiederholten Male in dem Gremium mit. Nach seiner Einschätzung ist „die Entwicklung der Werte in den für die Genossenschaften relevanten Mietspiegelfeldern moderat und belegt trotz der starken Kostenentwicklung für Erhaltungs- und Baumaßnahmen, dass die Genossenschaften weiterhin ein Garant für sicheren und bezahlbaren Wohnraum in Potsdam sind."

Insgesamt ist das Mietniveau insbesondere bei Neuvermietungen gestiegen. Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre lagen sie insgesamt um 11,2 Prozent höher verglichen mit Anpassungen bei bestehenden Mietverhältnissen. Auch im Durchschnitt aller Mietspiegelmittelwerte weist der Wert von 2026 mit 7,96 Euro pro Quadratmeter den höchsten Anstieg seit 2010 aus. Am günstigsten wohnt man in Potsdam weiterhin in Gebäuden des DDR-Wohnungsbaus, die zwischen 1949 und 1990 entstanden sind. Ihr Durchschnitt liegt laut neuem Mietspiegel bei 6,40 Euro pro Quadratmeter, während der gleiche Wert für nach 2021 entstandene Wohnungen schon 11,50 Euro pro Quadratmeter ausweist. Neu in den Mietspiegeltabellen ist die Berücksichtigung der Energieeffizienzklasse eines Hauses. Sie wird anstelle des bisher herangezogenen Sanierungszustands als Einordnungsmerkmal einer Wohnung berücksichtigt. Grundlage für den Mietspiegel sind die Daten von insgesamt 35 882 Wohnungen im gesamten Stadtgebiet, in denen innerhalb der letzten sechs Jahre entweder neue Mietverträge abgeschlossen oder die Miete erhöht wurde. Der mietspiegelrelevante Wohnungsbestand in Potsdam umfasste zum Erhebungsstichtag insgesamt 75 078 Wohnungen.

POTSDAMER WOHNUNGSLANDSCHAFT

* Anteil an den 75 078 im Mietspiegel erfassten Potsdamer Wohnungen





ZUR PERSON

Sebastian Schumann (re., hier mit seinem Team) ist Geschäftsführer von Home Instead Potsdam. Der Betreuungsdienst unterstützt rund 300 pflege- und hilfsbedürftige Menschen aus der Region Potsdam in ihrem Zuhause. Seit März 2026 leitet der 45-Jährige das Unternehmen aus neuen Gewerberäumen der Karl Marx in der Ahornstraße.

Drei Fragen an Sebastian Schumann

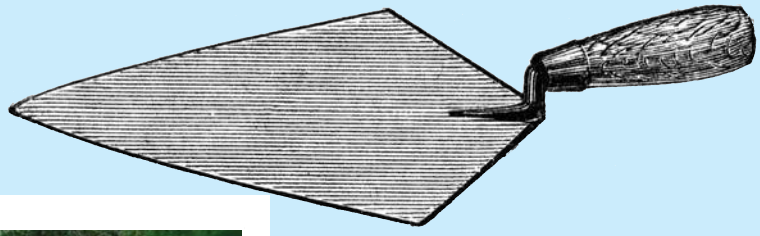
zu seinem Pflegeunternehmen Home Instead und zu den ersten Monaten als Gewerbemieter bei der Karl Marx

Sie arbeiten seit 2024 in der Pflegebranche. Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?
Besonders schätze ich, dass wir Menschen dabei unterstützen, im Alter möglichst lange dort zu bleiben, wo sie sich am wohlsten fühlen: zuhause. Dabei zeichnet Home Instead aus, dass wir immer stundenweise vor Ort sind und nicht, wie viele klassische Pflegedienste, manchmal nur minutenweise. Weil wir mehr Zeit mitbringen, können wir eine aktivierende Betreuung anbieten. Beispielsweise, indem wir mit den Kundinnen und Kunden spazieren gehen oder sie in einfache Alltagstätigkeiten wie Kochen einbeziehen. Freude als Geschäftsführer macht mir auch das: Bei Home Instead arbeiten viele berufliche Quereinsteiger. Wir bieten ihnen eine sinnstiftende, gut bezahlte Tätigkeit, in der man viel bewegen kann – und viel Dankbarkeit erfährt.

Vor kurzem sind Sie mit Home Instead in Gewerberäume der Karl Marx in der Ahornstraße gezogen. Warum der neue Standort?
Unser altes Büro am Kirchsteigfeld in der Nähe des Stern-Centers war ein Co-Working-Space. Das heißt: Wir waren nie allein. Immer wieder standen Bewerber für den Sicherheitsdienst nebenan oder Kundinnen und Kunden des benachbarten Nagelstudios in unseren Räumen. Als dann der Mietvertrag auslief, schaute ich mich nach Alternativen um. Es war nicht leicht, etwas in der richtigen Größe zu finden. Das Büro in der Ahornstraße bietet die ideale Kombination: Es ist nicht zu groß und die Miete ist fair. Außerdem sind mein Team und ich von hier aus viel schneller auf der Autobahn als früher aus der City heraus. Das ist wichtig für uns, weil wir zum Teil Menschen in umliegenden Gemeinden wie Beelitz oder Stahnsdorf betreuen.

Fühlen Sie und Ihr Team sich wohl in der Ahornstraße?
Das alte Büro lag in einem sehr zweckmäßigen, etwas abgewohnten Gebäude aus den 1980er-Jahren. Die neuen Räume sind modern und viel heller, fast wie ein Loft – das finde ich inspirierend. Es herrscht auch deutlich mehr Ruhe. Früher hatten wir keine richtige Eingangstür, jetzt können wir in der Geschäftszentrale ungestört Kunden empfangen, Bewerbungsgespräche führen und unsere täglichen Verwaltungsaufgaben erledigen. Besonders gut gefällt mir außerdem, dass es auf dem Dach eine Solaranlage gibt und wir nette, hilfsbereite Nachbarn haben. Im Erdgeschoss sind die Hauswarte der Karl Marx untergebracht, bei denen wir uns schon das ein oder andere Werkzeug ausleihen durften.

GEBAUT WIRD IMMER





Neue Tischtennisplatte im Mietergarten des Hochhauses an der Flotowstraße

STRATEGIE

SCHWERPUNKT FREIANLAGEN

Seit gut einem Jahr beschäftigt die Karl Marx eine diplomierte Landschaftsarchitektin in der Abteilung der Bautechnik. Der Kompetenzzuwachs zeigt: Die Außenanlagen sind ein Entwicklungsschwerpunkt der Karl Marx. „Wir reagieren damit sowohl auf die Wünsche unserer Nutzer als auch perspektivisch mit stärkerem Fokus auf die Klimaveränderungen. Die Gestaltungskonzepte und Maßnahmen in den Freianlagen müssen darauf angepasst werden“, sagt Jan Rösch, der Abteilungsleiter der Bautechnik.

Kerstin Karweina bringt langjährige Erfahrung in der Landschaftsarchitektur mit und erweitert damit das bisher vor allem auf die Gebäudesanierung ausgerichtete Know-how der Abteilung. Als Planerin ergänzt sie die wertvolle Arbeit des „Team Grün“ bei den Hauswarten, das bereits heute mit kleinen, wirkungsvollen Maßnahmen auf die Herausforderungen des Klimawandels reagiert. Die neue Stelle schafft nun zusätzliche Möglichkeiten, die langfristige Entwicklung der Freianlagen in den Blick zu nehmen.

Zu den aktuellen Aufgaben gehören unter anderem die Unterstützung von Projekten aus dem Gemeinschaftsfonds (Aufstellung von Tischtennisplatten an der Zeppelinstraße und der Flotowstraße), sowie die Realisierung eines Fahrradhauses an der Geschäftsstelle. Darüber hinaus startet ein Beteiligungsprojekt mit der Theodor-Fontane-Schule in der Waldstadt. Auch ein Konzept zur Aufwertung der Spielplätze ist in Arbeit.

STRANGSANIERUNG

BAU-ABSCHNITT BEENDET

Ende September endete planmäßig der zweite Bauabschnitt der Strangsanierung im Laplacering 26-32 Am Stern. Noch fehlende neue Wasserzähler werden durch den Dienstleister Brunata installiert. Der dritte Bauabschnitt in den Aufgängen 20 bis 24 beginnt Anfang Mai 2027. „Die dafür notwendigen Wohnungsbegehungen und Vorgespräche mit den Nutzern, bei denen auch individuelle Wünsche berücksichtigt werden, führen wir im November durch“, erklärt Projektkoordinatorin Ina Koslowska von der Bautechnik der Karl Marx.



Ab November pausieren die Aufzüge im Haus nacheinander jeweils für die Zeit der notwendigen Umbauarbeiten

ZENTRUM OST

AUFZUGSVERLÄNGERUNG

Nach dem Erhalt der Baugenehmigung wurden die Bauverträge mit den beteiligten Unternehmen abgeschlossen, sodass bereits erste Arbeiten des Bauvorhabens in Zentrum Ost begonnen haben. Zunächst wird die Deckendämmung im Drempelgeschoss erneuert, Kellerwände brandschutztechnisch ertüchtigt sowie die bauliche Voraussetzung im Treppenhaus geschaffen, um die Lüftungsregulierung der dortigen Anlage zu verbessern.
Ab November 2026 beginnend müssen nacheinander die Aufzüge des 11-stöckigen Hauses (433 Wohnungen) zeitweilig pausieren. In dem Zusammenhang macht Projektkoordinator Sven Hübner darauf aufmerksam, dass hilfsbedürftige Bewohner, die noch nicht auf das im April versandte Informationsschreiben der Karl Marx reagiert haben, aber Unterstützung benötigen, sich in der Geschäftsstelle melden sollen. „Gemeinsam finden wir Lösungen für die Zeit, wo der gewohnte Aufzug außer Betrieb ist“, sagt er. Ende 2027 werden die Arbeiten abgeschlossen und die Aufzüge bis dahin nach und nach vom Hauseingang ebenerdig erreichbar sein.

PILOTVERSUCH

FÜR MEHR HITZESCHUTZ

Noch bis Ende Oktober hat die Stadt im Wieselkiez einen verkehrsberuhigten Bereich mit dem Ziel eingerichtet, den Wohnhof im Schlaatz sicherer, kühler und lebenswerter zu machen. Es gilt Schrittgeschwindigkeit für Autos und Vorrang für Fußgänger. Auf verschiedenen Teilflächen wurden mobile Pflanzbeete, Bäume und Pflanzen in Kübeln sowie Sitzgelegenheiten aufgestellt. Sechs der aufgestellten Bäume wird die Karl Marx nach dem Versuchszeitraum in ihren Grünflächen pflanzen und somit einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Das Projekt der Landeshauptstadt ist ein Pilotversuch, der Erkenntnisse gewinnen soll, wie künftig durch mehr Hitzeschutz mehr Aufenthaltsflächen im Freien entstehen könnten. Anwohner und Besucher können ihre Erfahrungen und Wünsche via Internet mitteilen:



Die Karl Marx unterstützt das Pilotprojekt im Wieselkiez, das Erfahrungen für künftige Hitzeschutzmaßnahmen sammeln soll



Das gehört nicht in die Toilette

Mit diesen Tipps schonen Sie Toilette, Rohre und Ihren Geldbeutel

Ins Abwassersystem gehört nur, was sich schnell von selbst auflöst. Wirklich unbedenklich ist allein Toilettenpapier", erklärt Christian Fischer, Experte für Heizung, Lüftung und Sanitär bei der Karl Marx. „Küchenrolle, Taschentücher sowie Feucht- und Reinigungstücher zersetzen sich dagegen kaum oder gar nicht und können Rohre, Leitungen und Pumpen verstopfen."

In seinem Job hat Fischer schon viele Gegenstände in Abwasserleitungen vorgefunden, die eigentlich in die Mülltonne gehören: alte Putzlappen, Verbandsmaterial, Zigarettenkippen, Kondome und Hygieneprodukte wie Binden, Tampons und Wattestäbchen. „Manchmal entsorgen die Bewohner sogar Katzenstreu oder anderes Tiereinstreu wie Sägespäne über die Toilette", berichtet er. „Dabei quillt dieses Material in den Leitungen weiter auf und kann den Wasserabfluss behindern." **Besonders warnt Sanitärexperte Fischer davor, Speisefette in die Toilette oder den Ausguss des Spülbeckens zu schütten.** „Anfangs sind sie zwar noch flüssig, im Wasser kühlen sie aber ab, werden fest und bilden nach und nach große Klumpen im Rohr." Fett sollte man lieber mit einem Küchentuch aus Pfanne und Topf wischen und in den Hausmüll werfen.

Auch Küchenabfälle wie Kartoffelschalen oder Essensreste haben im Abwasser nichts verloren, mahnt der langjährige Mitarbeiter der Karl Marx: **„Sie locken Ratten und andere Tiere in die Kanalisation – und damit in die Nähe der Wohnanlagen."**

Wer Spülbecken oder Toilette als Mülleimer benutzt, riskiert auch Probleme im eigenen Haus. Dazu gehören neben schlecht ablaufenden Abflüssen oder überlaufenden Toiletten auch unangenehme Gerüche und beschädigte Rohre. „Wenn dann Reparaturen anfallen, kann man die Sanitäranlagen in der Wohnung übergangsweise nur eingeschränkt nutzen", so Fischer.

Ebenfalls zu bedenken: **Falsch entsorgter Müll verursacht hohe Kosten** in den Kläranlagen von Städten und Gemeinden, da er aufwendig mit Rechen und Sieben aus dem Wasser entfernt und anschließend verbrannt werden muss. Das treibt den Abwasserpreis für alle Bürgerinnen und Bürger in die Höhe.

Übrigens: Auch Medikamente, Farben und Lacke sollten nicht im Klo landen, denn selbst moderne Klärwerke können die Chemikalien und Wirkstoffe nicht vollständig herausfiltern. Das belastet Flüsse und Seen, die Tiere, die darin leben – und das Grundwasser, aus dem wir unser Trinkwasser gewinnen.

Weitere Infos zum Thema finden Sie auf der Webseite des Umweltbundesamts: *www.umweltbundesamt.de/themen/was-darf-nicht-in-die-toilette*

IMPRESSUM

Herausgeber
Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx" Potsdam eG, Saarmunder Straße 2, 14478 Potsdam, Tel. 0331 6458-0, wgkarlmarx.de

Redaktion
Martin Woldt, Susanne Theisen

Bilder
Tina Merkau, S. 15 oben Nicolai Raa, unten www.berliner-genossenschafts-forum.de/genoguide, S.18 historisches Foto: Archiv Wohnungsgenossenschaft "Karl Marx" Potsdam eG

Grafik
annikaluebbe.de

Druck
gieselmann-medienhaus.de

Redaktionsschluss 22.09.2026
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 05.12.2026

BEGEGNUNG IM NOVEMBER

Auf ins Haus der Begegnung in der Waldstadt! Am Dienstag, 10. November 2026, von 20:00 bis 22:00 Uhr, findet dort unter dem Titel „Lauschen und Rauschen“ eine neue offene Bühne statt – für alle, die vor Publikum eigene Songs singen, Gedichte rezitieren oder andere künstlerische Talente zeigen möchten. Die Malgruppe des Mehrgenerationenhauses Nuthetal lädt am Donnerstag, den 12. November 2026, zwischen 17:00 und 19:00 Uhr, zur Vernissage mit kleinem Imbiss und Getränken. Beide Veranstaltungen sind kostenlos.

Weitere Infos und Termine: hdb-potsdam.de/programm/veranstaltungen



BÜRGER-HAUSHALT MITBESTIMMEN

Noch bis Sonntag, 8. November 2026, können die Menschen in Potsdam am Stadthaushalt 2027/28 mitwirken und über insgesamt 40 Vorschläge abstimmen. Dazu gehören neben der Sanierung des Bürgertreffs und der Bibliothek in der Waldstadt auch die Forderung nach niedrigeren Preisen für Bus und Bahn oder die Einrichtung von Trinkwasserbrunnen und Schattenzonen. Die 20 Ideen mit den meisten Stimmen werden anschließend der Stadtpolitik zur Entscheidung vorgelegt.

potsdam.de/de/buerger-haushalt-potsdam



Das Team des Wendeschleife-Klimagartens in Drewitz heißt am Mittwoch, 14. Oktober 2026, zwischen 16:30 und 18:00 Uhr, alle Blumen-Fans im Garten Ecke Konrad-Wolf-Allee / Slatan-Dudow-Straße willkommen. Unter Anleitung können Teilnehmende bunte Herbststräuße binden.
Das Angebot ist kostenlos, eine Anmeldung ist erwünscht.

Kontakt:
+49 331 6206 896
team@wendeschleife-drewitz.de

DAZULERNEN MIT DEM GENOGUIDE

Über den digitalen Stadtführer „GenoGuide“ können Sie interessante Genossenschaftshäuser in Ihrer Nähe entdecken und Spannendes über deren Geschichte erfahren. Die Karl Marx ist mit vier Projekten auf der GenoGuide-Webseite vertreten, unter anderem mit dem Neubauprojekt Zum Kahleberg und den Wohnanlagen Am Schlaatz (siehe Foto). Praktisch: An vielen vorgestellten Standorten in Potsdam (und Berlin) wurden Tafeln mit einem QR-Code installiert – einfach abscannen und draufloslesen!

berliner-genossenschaftsforum.de/genoguide





Dachgenossenschaft sorgt für Strom vom Dach

Eine Genossenschaft, die nur aus Genossenschaften besteht, ist auf den ersten Blick ein ungewöhnliches Modell. Die StadtWatt eG in Berlin ist so ein Unternehmen. Die Karl Marx gehört wie 23 andere Wohnungsgenossenschaften und eine Energiegenossenschaft zu ihren Mitgliedern.

Seit der Gründung am 9. November 2023 verfolgt StadtWatt das Ziel, den Einsatz von regenerativer Energie (Solaranlagen, Wärmepumpen, E-Mobilität) in den Beständen ihrer Mitgliedsunternehmen zu fördern. „Für jede einzelne Genossenschaft wäre der Aufwand, solche Anlagen zu planen, zu bauen, zu betreiben und abzurechnen, unverhältnismäßig hoch. Daher haben wir uns solidarisch zusammengetan“, sagt das Vorstandsmitglied von StadtWatt Christoph Rinke. Eine solche Dachgenossenschaft mit den entsprechenden Expertinnen und Experten könne das viel effizienter. Unter den 25 Mitgliedern sind die Karl Marx und die pbg die ersten Potsdamer. Alle anderen kommen aus Berlin. Das spiegelt sich in der Liste der bislang verwirklichten Projekte wider. Die meis-



Christoph Rinke,
Vorstandvorsitzender
der StadtWatt eG

ten von StadtWatt betreuten Anlagen, häufig sind es Mieterstromprojekte, haben eine Berliner Adresse. Einzige Ausnahme ist die Solaranlage auf dem neuen Regiegebäude der Karl Marx in der Ahornstraße in Babelsberg. Das verwundert insofern, gehört Potsdam doch zu den sonnenreichsten Standorten in Brandenburg. Zugleich besitzt die Karl Marx mit ihren zahlreichen Flachdächern beste Standortbedingungen und hat schon länger Pläne in der Schublade, ihre Nutzer mit Solarstrom vom eigenen Dach zu versorgen.

„Anders als in Berlin oder im Land Brandenburg agiert die örtliche Verteilnetzgesellschaft Potsdam, die NPG, mit angezogener Handbremse“, erklärt der StadtWatt-Vorstand. Trotz zahlreicher Klärungsgespräche mit verschiedensten Verantwortlichen stecken aktuell 17 Anträge für Solarprojekte der Karl Marx bei der NPG im Bearbeitungsstau, etliche davon schon seit Mai 2025. Christoph Rinke verweist darauf, dass dieselbe Prozedur in Berlin oder Brandenburg nur ein halbes Jahr dauert. Er schüttelt den Kopf. Sein Unverständnis ist groß, denn längst laufen die Vorbereitungen für weitere Vorhaben.

Sind die Anträge bei der NGP endlich freigeeist, soll sich StadtWatt auch in Potsdam als Zukunftsmodell erweisen. Denn ein weiterer Vorteil der Dachgenossenschaft besteht darin, dass die Mitglieder langfristig Einfluss auf deren Geschäftspolitik behalten. So ist u. a. Karl-Marx-Vorstand Sebastian Krause zugleich Mitglied im StadtWatt-Aufsichtsrat und vertritt die Interessen „seiner“ Mitglieder. „Sicher, StadtWatt muss wirtschaftlich arbeiten, hat aber kein darüber hinausgehendes Profit-Interesse“, sagt Christoph Rinke. Das soll erklären, welchen unmittelbaren Vorteil die Mitglieder der Karl Marx von einer Dachgenossenschaft haben. Denn als Energielieferant kann StadtWatt auch die Endkundenpreise beeinflussen, die aus einem Mix von selbsterzeugtem und zugekauftem Strom kalkuliert werden. Das soll sich auszahlen. Immerhin könnten rund ein Drittel des in den Häusern benötigten Stroms günstig auf den eigenen Dächern erzeugt werden. „Das würde uns zu einem Drittel unabhängiger von den Schwankungen des Strommarktes machen“, ist StadtWatt-Vorstand Christoph Rinke überzeugt.

Lenas Welt

Plötzlich kalte Füße

Es gibt diesen Moment im Herbst: Von einem Tag auf den anderen ist es morgens plötzlich frisch. Im Wohnzimmer fühlt sich der Fußboden an wie eine Eisscholle. Und der eine oder die andere stellt sich die Frage: „Wann machen die eigentlich endlich die Heizung an?“ Im Grunde weiß ich: Wenn es draußen kalt genug ist! Die Heizungsanlage richtet sich vor allem nach der Außentemperatur. Wird es kälter, nimmt der Außentemperaturfühler das wahr – und die Anlage erhöht entsprechend die Vorlauftemperatur, also die Temperatur des Wassers, das zu den Heizkörpern fließt. Deshalb gibt es auch nicht den einen magischen Tag im Kalender, an dem bundesweit alle Heizkörper aufwachen. Es kommt kein Hauswart vorbei, um persönlich im Keller den Ofen anzuschmeißen. Ich frage mich nur, ob der Außentemperaturfühler mitbekommen würde, falls meine Zehen blau anlaufen? Leider nein. Von meinem Zähneklappern hat er keine Ahnung. Ihn interessieren lediglich technische Parameter. Ich ziehe meine Strickjacke über und vertraue wie eigentlich immer darauf, dass der Sensor, gut programmiert, den „tatsächlichen Herbst“ nicht verpennt. Also, ein kühler Septembermorgen muss noch kein technischer Defekt sein. Im Zweifel lieber eine Meldung an den zuständigen Verwalter absetzen, als die Heizkörperventile zu drangsalieren. „Wir kümmern uns“, sagen meine Kollegen. Ich könne mich darauf verlassen. Meine Heizkörper werden warm.



***Lena Ehrenreich** ist Mitarbeiterin bei der Karl Marx und wohnt selbst in der Genossenschaft*







Als Nutzer der ersten Stunde haben sie die Anfänge des Laplacerings hautnah miterlebt und die Nachbarschaft wachsen sehen: ***Jutta Passeck und das Ehepaar Langhanki***

Seit 50 Jahren zuhause am Laplacering

Marlies und Manfred Langhanki und Jutta Passeck gehören
am Laplacering zu den Nutzern der ersten Stunde – und leben hier bis heute gerne

Als wir 1976 eingezogen sind, waren um uns herum nur Sand und Baustelle zu sehen", erzählt Jutta Passeck. Kaum zu glauben, wenn man heute aus dem Wohnzimmerfenster ihrer Wohnung in die sattgrünen Bäume hinter dem Haus schaut. Marlies Langhanki, gebürtige Babelsbergerin, blickt noch ein bisschen weiter zurück: „Als ich ein Kind war, gab es hier nur Wiesen und Felder."
Doch Potsdam wuchs und ab Mitte der 1970er-Jahre bis weit in die 1980er-Jahre hinein entstand im Osten der Stadt unter anderem das Wohngebiet Am Stern, zu dem auch der hufeisenförmig angeordnete Laplacering mit den drei innenliegenden Strängen gehört.
Trotz anfänglicher Baustellenatmosphäre füllte sich die Wohnanlage schnell mit Leben. „Es zogen viele Familien ein", berichtet die ehemalige Friseurin Jutta Passeck, die – wie das Ehepaar Langhanki – einen Sohn am Laplacering großgezogen hat. Für die Kinder habe die Wohnanlage jede Menge Platz zum Spielen geboten, aber auch die Erwachsenen hätten oft zusammengesessen, sagt die Rentnerin: „Ich erinnere mich an viele gesellige Grillfeste im Garten der Nachbarn aus dem Erdgeschoss."
Zwar hat es über die Jahre viele Wechsel in den Aufgängen gegeben, nachbarschaftlich ist es aber bis heute im Wohngebiet geblieben, finden die drei. Als Manfred Langhanki beispielsweise vor einigen Jahren einen Fahrradunfall hatte, waren die Nachbarn aus dem Aufgang sofort zur Stelle und riefen den Rettungswagen. Auch Jutta Passeck hat sich im Krankheitsfall schon oft auf die Fürsorge der Nachbarn verlassen können – und revanchiert sich gerne, indem sie unter anderem Pakete annimmt. Die gelernte Industriekauffrau Marlies Langhanki bringt es so auf den Punkt: „Es ist unmöglich, zum Supermarkt zu gehen, ohne jemanden zu treffen, den man kennt. Und das gefällt uns."
Ihr Mann nennt einen weiteren Grund, der den Laplacering aus seiner Sicht in den vergangenen Jahrzehnten zur perfekten Wohngegend gemacht hat. „Die Anbindung könnte nicht besser sein. Es gibt viele Einkaufsmöglichkeiten sowie Ärzte und Schulen in Laufweite. Mit Bus und Bahn kommen wir überall hin und man ist schnell auf der Autobahn", sagt der Feinmechaniker, der nach der Wende für die Arbeit zwischen Potsdam und Berlin pendelte.
Vor allem in dieser Zeit des Umbruchs, aber auch in den Jahrzehnten zuvor und danach, wussten die Langhankis und Jutta Passeck die Verlässlichkeit und das gemeinschaftliche Miteinander der Genossenschaft zu schätzen. Wenn die Gesundheit mitspielt, steht deshalb für sie alle fest: Laplacering für immer!



BITTE VORMERKEN

Einladung zum Weihnachtsmarkt

Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr veranstaltet die Karl Marx am 5. Dezember ihren zweiten Weihnachtsmarkt auf dem Innenhof des Quartier Waldgarten unweit der Geschäftsstelle in der Waldstadt. Auch dieses Mal lautet das Motto wieder „Von Mitgliedern für Mitglieder".

Gäste sind ebenso erwünscht, denn der Eintritt in die stimmungsvolle Atmosphäre ist kostenfrei. Neben den zahlreichen von Mitgliedern gestalteten und betreuten Ständen gibt es wieder Angebote für Kinder sowie ein buntes Rahmenprogramm mit Musik, Bratwurst und Glühwein und allem, was sonst noch so dazugehört.

GEBURTSTAGE IM AUGUST, SEPTEMBER UND OKTOBER 2026

97 JAHRE
Erika Heimlich, Marianne Klauke

95 JAHRE
Gerhard Bachmann, Herta Leinung, Hans-Joachim Sieberling, Heinz Timm

90 + JAHRE
Jutta Angelow, Hans-Joachim Berger, Ursula Blum, Manfred Böttcher, Hannelore Datzkow, Renate Davids, Waltraud Dieckmann, Helga Dummer, Ruth Einhorn, Alfons Erbsmann, Ursula Feldhahn, Sabine Gerwing, Inge Glase, Kurt Glase, Erhard Günzel, Hubert Häusler, Klaus Hansen, Karl-Heinz Hümbs, Günter Jähnert, Irma Jänicke, Renate Kauffmann-Bauersfeld, Joachim Köbnick, Elisabeth Kramer, Hans Libor, Anna-Maria Näfe, Ursula Püschel, Sergius Rabczuk, Alexander Razdolskiy, Marianne Ritter, Horst Rolfsmeyer, Werner Schade, Klaus Schliewack, Gisela Schmidt, Hans-Dietrich Schmidt, Alfred Ullrich, Rosetraud Schneider, Elfriede Schramm, Werner Sickert, Eberhard Stasick, Werner Walpuski, Horst Wollmann, Inge Zschockelt

85 JAHRE
Marlen Barth, Brigitte Bauer, Marlies Both, Ingrid David, Wolfgang Erben, Horst Fabiunke, Ortrud Franz, Ute Graubmann, Sigrid Hanke, Peter Herwaldt, Hannelore Kallies, Ingrid Kasten, Karin Keyselt, Irene Killmey, Ingried Köppe, Inge Magen, Hans Maurer, Renate Müller, Ingrid Nowoiski, Eveline Richter, Erika Rux, Gisela Schikore, Ingrid Schindler, Ingrid Schmidt, Marion Schmidt, Barbara Schüßler, Sieglinde Schütz, Elke Schuhrk, Dieter Schulz, Dieter Sonnenburg, Bärbel Teichmann, Renate Trippler, Gisela Walther

80 JAHRE
Angelika Alberts, Dorothea Engelhardt, Sabine Herklotz, Bärbel Herrmann, Valerijs Janovskis, Brigitte Kern, Anke Michalske, Joachim Nitschke, Fritz Pfeiffer, Uve Pretzer, Erika Putzar, Hans-Werner Riedle, Eva Scholz, Ulrich Schulze, Sigrid Seifert, Hartwig Wolfer, Joachim Zewna

75 JAHRE
Marlis Alte, Udo Baudis, Franziska Bock, Sigrid Bock, Ludwiga Brauer, Norbert Drosch, Christine Dubrowsky, Renate Duske, Renate Elgert, Wilfried Ficht, Evelyne Fiege, Barbara Finke, Gislinde Grosch, Gisela Große, Doris Jähne, Anton Kautenberger, Bernd Kirchhoff, Doris Kirchoff, Helga Kobelt, Michael Kriegel, Elisa Leube, Hanno Müller, Gerhard Nowark, Bernhard Nowitzki, Dieter Obst, Hartmut Pischke, Edith Podubin, Rainer Polzin, Renate Quirin, Sina Reich, Claus Riedel, Anke Ruge, Reinhard Scheel, Elke Schley, Marianne Schröder, Dieter Spiegel, Hans-Jörg Stabenow, Ingrid Stockfisch, Sabine Wackenhut, Marlies Welzel, Dagmar Wiener, Barbara Zigan

Herzlichen Glückwunsch!



»

In Potsdam aufgewachsen bin ich in meiner Stadt tief verwurzelt. Und doch gibt es manche Orte, an denen ich noch nie oder lange nicht gewesen bin. Mit dem Fahrrad am Genossenschaftstag Neues zu entdecken oder Bekanntes neu zu erfahren, hat mir gemeinsam mit vielen anderen Neugierigen großen Spaß gemacht.

Brigitte Richter, Mitglied der Karl Marx